

Wälder

ENERGIEZEITUNG



Jannick Kessler sortiert schwere Holzstämmen – mittels Joystick. Seit einem guten halben Jahr arbeitet der junge Mann in Langenbach auf dem Rundholzplatz und in der Versorgung der Sägelelinie mit Rundholz.

Seite 3



Auf dem Firmengelände von „MANN Naturnergie“ haben sich Wälder Elektro-mobil-Fahrer getroffen. Sie alle sind mit ihren abgasfreien Autos hochzufrieden.

Seite 4



Katrin Sippel ist von „grüner Energie“ überzeugt. Mit dieser Schaltzentrale ihres Kellers steuert sie beispielsweise die Solarzellen auf dem Dach und auch das Laden der Elektroautos der Familie, die daneben „MANN Strom“ bezieht.

Seite 7

Information Führer Jan-Philipp Alhäuser macht sich auf den Weg – mit einer der vielen Besuchsgruppen, die die „Tage der offenen Tür“ bei „MANN Naturnergie“ begeistert nutzen, um zu erfahren, wie eigentlich Pellets gemacht werden, was in die original „Wälderwälder Holzpellets“ hineinkommt und was nicht, oder wie die im Rahmen des Ents eröffnete neue SEO-Sägewerksanlage hilft, CO₂ zu sparen und warum sie zudem zu einer noch höheren regionalen Wertschöpfung beiträgt. Auch Maio Schilling (echtsmit der BauenWeste) geht mit auf die Runde über das Firmengelände. Der Scheiner will sich über den umweltfreundlichen Brennstoff aus Langenbach informieren, wie er sagt.

Seite 5

Editorial

Liebe Leser

dieser Tage sah ich eine schöne Karikatur mit dem Konterfei der Herren Trump und Putin. Bei Trumpentschanden die guten Geister aus dem Kopf und flüsterten Putins Geistern zu, dass diese bitte nicht das Zuhause verlassen sollten. Die Welt scheint nicht nur langfristig durch den Klimawandel und Ressourcenverbrauch aus den Fugen zu geraten, sondern jetzt auch noch durch „Twitter-Blitik“.

Vor drei Jahren wurde das Übereinkommen von Paris zum Klimaschutz und somit zum Schutz der menschlichen Lebensgrundlagen auf diesem Planeten von fast allen Staaten der Welt unterschrieben. Es gibt Ländergruppen, die tatkräftig voranschreiten. Leider gehört Deutschland zu den unruhlichen Beispielen. Durch Lobbypolitik dürfen Kohle- und Atomkraftwerke weiterhin „volle Pulle“ durchlaufen und zahlen nicht ausreißend für die volkswirtschaftlichen Kosten,



welche durch deren Betrieb verursacht werden.

Komplizierte und für die alte Energiewirtschaft profitabile Strom-Gesetzgebungen führen dazu, dass ökologische Stromerzeugung abgeriegelt und unnötig CO₂ in die Luft gepustet wird. Wenig tiefergründige Politiker lassen sich von Bürgerinitiativen, die gegen Windkraft und erneuerbare Energien kämpfen, vor den Karren spannen. Leider jedoch, ohne einen konstruktiven Vorschlag für die Energiewende zu bringen.

Wir Deutschen verschenken angeblich Ökostrom, weil wir zu viel davon produzieren. Deutschland produziert im Mix etwa zehn Prozent mehr Strom als verbraucht wird. Im europäischen Außenhandel sind wir sogar ökonomisch positiv. Wir verkaufen den Strom teuer im Export als uns der Importstrom kostet. So viel zu der Volksverdummung durch die Bürgerinitiativen. Der Bundesverband der Deutschen Industrie kam kürzlich in einer Studie zum Schluss, dass die positiven Effekte der Energiewende (vermiedene Energieimporte, neue Arbeitsplätze, ...) die negativen Folgen ausgleichen. Bravo, der Groschen ist gefallen!

Mögen die Entscheider in der europäischen Politik von guten Geistern beseelt werden!

Es grüßt mit einem „Hui Wälder“

Ihr
Markus Mann

Ein Mahnmal hoch oben am Wildhorn

„Im September ist es wieder soweit!“, freutsich Markus Mann. Dann nämlich findet in den Waliser Alpen ein internationales „Gipfeltreffen“ im wahrsten Sinne des Wortes statt. 13 Ländervertreter der weltweiten Pelletbranche, also insgesamt etwa 60 Teilnehmer, haben bereits ihr Kommen zugesagt. „Unser Ziel sind 15 bis 20 Länder“, so der Unternehmer.

In der Neuaufgabe des „Energiegipfels“, der vor fünf Jahren 47 Pelletproduzenten, -händler, Vertragspartner und Ingenieure auf ebenalls in der Schweiz gelegene Bishorn führte (die „Wälder Energiezeitung“ berichtete), geht es nun auf 3.248 Meter hohe Wildhorn.

Für das gemeinsame Erlebnis in luftigen Höhen hat sich Markus Mann eine ganz besondere Aktion überlegt: „Auf der 3.000-Meter-Höhenlinie werden wir eine Hochwassermarkierung anbringen“, verrät der Chef der Langenbacher Firmengruppe MANN Natur Energie. Damit solle



Gipfel: Auf das 4.153 Meter hohe Bishorn wagten sich die Teilnehmer des letzten internationalen Pellet-Gipfels im Jahr 2013.

auf die „verschlafene Energiewende in den Heizungskellern“ aufmerksam gemacht werden. Der Berg als symbolische Ort sei dazupassend gewählt: Gletscher und Meeresspiegel verhielten sich ähnlich wie „kommunizierende Röhren“. Das Abschmelzen oben in alpiner Höhe führt zum Anstieg der Meeresspiegel „unten“. Der weiterhin global viel zu hohe Ausstoß an Kohlenstoffdioxid bewirkt das immerschndlere Anschwellen der Weltmeere.

„Dazu tragen in nicht unerheblichem Maße die veralteten Heizkessel bei, die vielmehr CO₂ verursachen als moderne Geräte und zumeist mit umweltschädlichem Öl oder Gas betrieben werden“, weiß Markus Mann. So ergab die Umfrage eines Energiekonzerns 2017, dass neun bis zwölf der 20 Millionen in Deutschland verbauten Heizungen mehr als 20 Jahre alt und damit echte Klimasündereien. „Hier wird es definitiv Zeit, in neue Anlagen zu investieren; am besten natürlich in Pelletheizungen!“



Natur: In der nahezu unberührten Landschaft der Walliser Alpen ragt das Wildhornmassiv über drei Kilometer in die Lüfte. Hierher führt die Ingenieure, Vertriebler, Techniker und Vordenker die Reise im kommenden September.

Fast alle würden es wieder tun

88,5 Prozent: Das ist das stolze Ergebnis der Frage, wie viele Pelletheizungs-Besitzer sich heute erneut für eine solche Anlage entscheiden würden. An der vom Deutschen Pelletinstitut (DEPI) in Auftrag gegebenen Befragung hatten sich rund 1.000 Kunden von „Westerwälder Holzpellets“ (WWP) beteiligt.

Ähnlich imposant nimmt sich die Zahl derer aus, die die Pelletfeuerung einem Freund empfehlen würden: Satte 88,7 Prozent der Interviewten antworten hier mit „Ja“. 8,4 Prozent sind sich hierüber unsicher und lediglich 3,6 Prozent würden diese Heizweise nicht weiter empfehlen. Bei denen, die sich heute für einen anderen Energieträger entscheiden würden, liegt der Prozentsatz sogar nur bei 3,1.

58 Prozent der Mitwirkenden heizen bereits seit fünf bis zwanzig Jahren mit Pellets, während



Treue: WWP-Kunden sind mit ihren Pellets äußerst zufrieden. Foto: Moldenhauer

41,2 Prozent erst seit bis zu fünf Jahren zum Kreis der Pelletkunden zählt.

Erfragt wurden neben der Zufriedenheit auch die Gründe, weshalb sich die Kundeneinst für eine Investition in Pelletfeuerung entschieden, hier war eine Mehrfachnennung möglich. Entscheidendes Kriterium war für 78,6 Prozent die Senkung der Heizkosten, während für eine ebenfalls überwiegende Mehrheit von gut zwei Dritteln der Befragten (68,6 Prozent) der Klimaschutz den Ausschlag gab.

Höheren Komfort nennen merkbar weniger Umfrageteilnehmer als Grund (20,1 Prozent), wohingegen immerhin gut die Hälfte (51,8 Prozent) die Investition auch deshalb tätigte, weil mit den „Westerwälder Holzpellets“ ein regionaler Brennstoff zur Verfügung steht. „Sonstiges“ spielte für 12,6 Prozent der Kundeneine Rolle.

Seit 20 Jahren Ökostrom aus Langenbach

Als 1998 der Strommarkt liberalisiert wurde, Verbraucher sich also ihren Stromlieferanten frei aussuchen konnten, war „MANN Natur Energie“ direkt mit dabei.

„Wir sind damals sofort eingestiegen“, erinnert sich Markus Mann. Die ersten zehn Jahre allerdings noch nicht als eigenständiger Anbieter. Bis 2008 vertrieb das Unternehmen seinen Ökostrom als Partner von „Naturstrom Rheinland-Pfalz“. Seit zehn Jahren bietet „MANN Strom“ komplett unabhängige, nachhaltige Energie aus Biomasse und Wind an.

Im Jahr 2016 haben die Langenbacher ca. 114 Millionen Kilowattstunden Strom an Haushalte und Firmen verkauft.

„Ich bin einfach dort hingefahren“

• Nachdem er über MANN nur Gutes hörte, fackelte Jannick Kessler nicht lange und bewarb sich initiativ

„Der Weg von fast 50 Kilometer pro Strecke war mir auf Dauer einfach zu lang“, erklärt Jannick Kessler, warum er bei seinem vorherigen Arbeitgeber kündigte und im September vergangenen Jahres bei der „Westerwälder Holzpellets GmbH“ anheuerte. In der Tat eine positive Entwicklung, hat sich die Endeile des Baggerfahrers doch um ganz 90 Prozent reduziert! Und auch sonst fühlt er sich in dem Langbacher Unternehmen allem Anschein nach undum wohl.

Über einen langen Arbeitsweg kann sich der 23-Jährige nun tatsächlich nicht mehr beschweren, schließlich liegen zwischen seinem Heimatort Möden und dem Sitz der zur MANN-Firmengruppe gehörenden „Westerwälder Holzpellets“ in Langbach bei Kirburg nicht einmal fünf Kilometer! „Das ist schon eine deutliche Verbesserung“, lacht Kessler.

Zuvor hat der gelernte Land- und Baumaschinenmechaniker bei einem Landtechnikbetrieb in Krunkel Güllefässer gebaut, bis ihn die fast zwei Stunden die ihm täglich durch den Weg zur Arbeit und nach Hause verloren gingen, zusehends störten. „Auf MANN bin ich durch meinen Onkel Markus Becker gekommen. Der ist hier im Pelletwerk beschäftigt und hat mir von der Firma vorgeschwärmt“, erzählt Jannick Kessler.

Der Entschluss war gefasst: Mit der Empfehlung seines Onkels im Hinterkopf nahm Jannick Kessler sein Glück in die eigenen

Hände und bewarb sich bei dem Pelletunternehmen „um die Ecke“. „Eine offene Stelle gab es nicht, ich bin einfach mit meiner Bewerbung dort hingefahren“, schildert Jannick Kessler. Wenige Tage nach dem Vorstellungsgespräch mit Inhaber Markus Mann kam dann die Zusage: „Da war ich sehr froh drüber!“, strahlt der Mödener.

Sitzen andere täglich acht Stunden lang im Büro, macht der junge Mann das, wovon besonders kleine Jungen häufig träumen: Er fährt einen riesigen Bagger umher! Damit transportiert Jannick Kessler mächtige Baumstämme von einer Lagerfläche zu den sogenannten Boxen, wo sie der Länge und des Durchmessers nach sortiert werden. „Dann kommen sie ins Sägewerk, wo sie zu Balken und Brettern verarbeitet werden. Aus den zu dünnen oder sonstwie ungeeigneten Stämmen werden direkt Hackschnitzel und aus diesen dann Pellets gemacht“, erläutert Kessler.

Der strahlend blaue, gut 25

Tonnenschwere Bagger mit dem imposanten Hebearm und dem gigantischen Greifer ist wahrlich eine stattliche Erscheinung, die bedienen zu können Jannick Kessler ein wenig stolz ist. Obwohl seine Ausbildung das Baggerfahren nicht einschloss, habe er sich im Führerhäuschen des „MHL 334“, so der Modellname des Fahrzeugs der Firma Fuchs, direkt wohlfühlt. „Ich wurde sofort am ersten Tag auf den Bagger gesetzt“, erinnert sich Kessler – auch daran, dass es nicht lange gedauert habe, bis er den „Bogen raus“ hatte. Der junge Mann weiß, warum: „Ich bin auf dem Land aufgewachsen. Da saß ich schon öfter auf Traktoren und anderen großen Geräten!“

Das Führen wuchtiger Maschinen wurde dem Mödener also praktisch in die Wiege gelegt. Und aufgrund seiner Ausbildung könne er am „MHL 334“ sogar bei Bedarf etwas reparieren. „Aber nur theoretisch“, zwinkert der gelernte Mechaniker. „Dafür haben wir noch extra Leute.“ Reparieren aber darf und muss Jannick Kessler trotzdem des Öfteren etwas, wenn auch nicht am Bagger. „Zum Beispiel erledige ich Schweißarbeiten an den Maschinen“, erklärt er.

Bisweilen hilft der Baggerfahrer ebenso ein paar Meter weiter in der Sortieranlage aus, wo Baumstämmen nach Qualität, Länge und Durchmesser eingeordnet und beispielsweise entrinde werden. Dort sitzt er immer dann, wenn „Kollegen krank oder im Urlaub sind“, in einem bequemen Sitz, umgeben von zig bunten Knöpfen, einem Monitor und einem Steuerhebel. Zusammen mit



Überblick: Im „Kontrollzentrum“ der Sortieranlage überwacht Jannick Kessler das Geschehen, wenn einer seiner Kollegen einmal ausfällt.
Fotos: Steinweg

dem Blick aus der riesigen Fensterfront entsteht fast der Eindruck, man befände sich in einem Raumschiff – nur dass hier mit dicken und dünnen, ent- und berindeten Baumstämmen ganz irdische Dinge verfrachtet werden.

Bei MANN das steht für den Mitarbeiter fest, möchte er lange bleiben: „Es passt einfach alles, ich kann mich nicht beklagen!“ Abwechselnd von sechs bis 16 und von zwölf bis 21 Uhr geht Jannick Kessler seiner Arbeit nach. „Frühschicht mag ich lieber“, gesteht er. „Da hat man nachher nämlich noch mehr vom Tag.“

Wenn er „mehr vom Tag“ hat, jagt Jannick Kessler vor allem

mit Begeisterung Tore beim Fußball-Bezirksligisten SG Hachenburg/Müschbach. Außerdem ist er Fan des 1. FC Bayern München, wie nicht zuletzt das auffällige „mia-san-mia“-Tattoo auf seinem Unterarm verrät. „Im Stadion in München war ich auch schon öfter“, so der Mödener.

Neben dem Fußball begeistert sich der 23-Jährige in seiner Freizeit für die Landwirtschaft. Gern hilft er noch nach Feierabend seinem Onkel, der ihn zu MANN brachte, bei der Bewirtschaftung dessen Hofes. Wofür ja nun, dank des mecklich kürzeren Arbeitsweges, glücklicherweise mehr Zeit bleibt.

Michaela Steinweg



Koloss: Mit dem knapp 25 Tonnen schweren Bagger des Typs „MHL 334“ befördert Jannick Kessler Baumstämme. Der Mechaniker hatte zuvor beruflich noch nie mit Holz zu tun, „das finde ich schon spannend“, sagt er.

Anzeige



BLESER

HEIZUNG - SANITÄR - SERVICE

Über 20 Jahre Erfahrung mit Pelletheizsystemen



Sie planen die Modernisierung oder den Neubau Ihrer Heizungsanlage?

Nutzen Sie unser langjähriges Know-how:

- kompetente und individuelle Beratung vor Ort
- Fördermittelcheck
- Installation
- Wartung

Wir sind Ihr qualifizierter Fachbetrieb für Pelletheizungen. Sprechen Sie uns an!



WILFRIED BLESER
HINTER DER MÜHLE 18
56637 PLAIDT
TEL. 02632 - 7 23 02
INFO@WILFRIED-BLESER.DE

WWW.WILFRIED-BLESER.DE

Nichts anderes mehr fahren

•Westerwälder zeigen sich beim Erfahrungsaustausch in Langenbach hochzufrieden mit ihren Elektroautos

Ein eigentümliches Bild: Auf dem Hof von „MANN Naturenergie“ stehen 13 verschiedene Elektroautos – da, wo sonst tonnenschwere Silowagen mit „Westerwälder Holzpellets“ in ihren dicken „Bäuchen“ geparkt werden. Dass sich einige mit Markus Mann befreundete Unternehmer als auch Privatpersonen mit ihren „Stromaff“ getroffen haben, soll zu einem spontanen Erfahrungsaustausch dienen. E-Auto im Westerwald – geht das überhaupt?

Elektromobilität ist nichts Neues für die Langenbacher Energiepioniere. Schon seit etlichen Jahren stehen Mitarbeitern für Besorgungen oder Fahrten der Vertriebsleute E-Autos zur Verfügung. Auch an Elektroauto-Carsharing hat sich MANN bereits 2013 beteiligt (die „Wälder Energiezeitung“ berichtete). Die erste Ladestation im Westerwald stellte das Unternehmen ebenso auf, vorm „cinexx“ in Hachenburg. Inzwischen blickt „MANN Naturenergie“ auf 192.000 Kilometer Erfahrung mit Elektroautos zurück.

Burkhard Rudnick vom Anlagenbauer Rudnick & Enners aus Alpenrod hingegen ist erst seit neuestem elektrisch unterwegs: „Wir haben ein E-Mobil für den Firmenpool angeschafft, so dass wir dieses Fahrzeug mit mehreren Mitarbeitern nutzen können“, berichtet er. Bewusst habe er sich zu diesem Schritt entschieden, „damit wir in der Firma ausprobieren können: Wie funktioniert E-Mobilität? Und da sind wir seit einem halben Jahr dabei.“

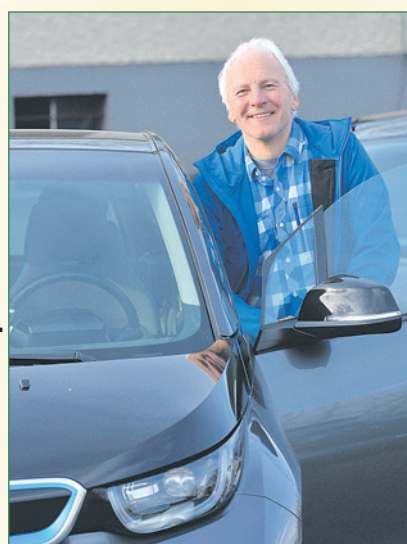
Hauptsächlich Kurzstrecken, im Bereich bis Koblenz, fahren die Rudnick & Enners-Leute mit ihrem „I3“. Das Unternehmen habe einige geschäftliche Kontakte ins Ausland, fügt Burkhard Rudnick an: „In Länder wie Norwegen, wo die Elektromobilität weiter ist als bei uns. Und wir wollen eigene Erfahrungen machen, erst dann können wir darüber sprechen.“ Nur vom Hörensagen her sei es schwierig, sich eine Meinung zu bilden. Dazu können die Mitarbeiter das Fahrzeug auch mal mit nach Hause nehmen, um es auszuprobieren.

Im Dienst bewegen ebenso etliche Verwaltungsmitarbeiter der Region Elektroautos: Für 22 Fahrzeuge wurde ein Förderantrag beim Bund gestellt sowie 32 Ladestationen, die sich auf acht Verwaltungen im Westerwald und die Wirtschaftsförderung der Stadt Siegen verteilen, berichtet Florian Strunk von der Energieagentur Rheinland-Pfalz. Der „Projektleiter Elektromobilität im ländlichen Raum“ ist ebenfalls nach Langenbach zum Erfah-

rungsaustausch gekommen. Mitgebracht hat er ein Fahrzeug der Kreisverwaltung Altenkirchen, das das Logo der Gemeinschaftsinitiative „Wir Westerwälder“ ziert. Hinter dem stehen die drei Kreise Altenkirchen, Westerwald und Neuwied, die den Förderantrag gemeinsam gestellt haben.

Mitgekommen ist der Altenkirchener Klimaschutzmanager Stefan Glässner. Er ist überzeugt: „Für Kommunen ist eine E-Auto-Reichweite von 150, 200 Kilometern ideal. In einem Landkreis kann man damit alles erreichen. Wir produzieren auf unseren Liegenschaften außerdem eigenen Photovoltaikstrom – denn man kennt das ja: Elektromobilität ist nur so sauber wie der Strom, mit dem die Fahrzeuge fahren.“

Auf einer Garage der Kreisverwaltung werde in Kürze eine zusätzliche Solaranlage installiert – mit einem Speicher. Denn die Fahrzeuge seien tagsüber viel unterwegs, während die Sonne scheint und der Strom gewonnen werden kann. Der soll dann gespeichert werden, damit die Fahrzeuge ab dem Abend für den neuen Tag aufgeladen werden können. „So ist es eine ökologisch sehr sinnvolle Sache und ökonomisch natürlich auch“, führt Glässner aus. „Wenn man seinen



Versuch: Im Unternehmen von Burkhard Rudnick wird die E-Mobilität bewusst getestet, die Mitarbeiter sind eingebunden.

Selbst wenn die Ökobilanz des E-Autos nicht ganz so gut ist, wie man manches Mal suggeriert bekommt: es war für mich alternativlos. Man muss neue Wege mitgehen. Man weiß noch nicht, ob es langfristig der Weg der Zukunft sein wird; der Jürgen Fuhländer (Anm.d. Red.: ein Windanlagenpionier) hat jetzt mit Wasserstoff angefangen. Aber es gibt keinen Grund, das Auto nicht zu fahren – es ist alterstauglich, es gibt genug Ladestationen. Wenn man 14 Tage gefahren ist, hat man alles raus, weiß, wann man wo laden muss.“

„Es ist ja nicht nur der Umweltgedanke“, meint Peter Storch. „Die Anschaffung ist natürlich ein bisschen aufwendiger, aber man hat kaum noch laufende Kosten. Zur Inspektion muss ich erst in zwei Jahren wieder hin. Bremsen müssen fast gar nicht erneuert werden, weil Sie mit dem Motor



Freude: Darius Nurischad von der NWE Ingenieurgesellschaft mag die andere Fahrweise seines „Tesla“.



Treffen: Hinter den 13 Fahrzeugen, die ihre Besitzer zum Erfahrungsaustausch mitgebracht haben, stehen mehr als eine Millionen Kilometer Fahr-Erfahrung. Fotos: Schmalenbach



Alternativlosigkeits: Joachim Reuscher ist überzeugt, dass man neue Konzepte mittragen muss.

bremsen; Strom ist günstig, wenn man Solar auf dem Dach hat.“

Storch ist Lehrer und hat im Technikunterricht mit Schülern über die Elektromobilität gesprochen. „Irgendwann habe ich gedacht: Das Thema ist interessanter als du geglaubt hast – und nun musst du es mal machen, damit man besser mitreden kann.“ Die Schüler sind noch sehr zurückhaltend, wollen lieber „Feuer aus dem Auspuff“ haben. Erstmal. Wenn sie dann allerdings mitfahren, dann sagen sie: „Oh...“ Aus diesem Hintergrund habe ich das gemacht“, schildert der Pädagoge, der sein Elektroauto vor ein-einhalb Jahren anschaffte.

„Man kommt mit einer einzigen Chipkarte für Ladestationen sehr weit“, erläutert Olaf Heß. „Es gibt Verbünde, die die Säulen

verschiedener Anbieter bündeln, da braucht man nur deren Zugang.“ „Also ich habe nur drei Apps, von denen ich im Grunde zwei benötige“, ergänzt Markus Treptow. „Mehr brauche ich nicht.“ Er fährt seit dreieinhalb Jahren Elektroauto.

Heß hingegen bewegt sich schon seit neun Jahren elektrisch im Automobil fort. Bei ihm kam der Umstieg Schritt für Schritt: Zunächst habe er CO₂-freien Strom bezogen, dann sein Haus CO₂-neutral umgebaut. „Und dann musste die Mobilität natürlich nachziehen. Ich habe es noch keinen Tag bereut und würde auch nichts anderes mehr fahren“, betont der Automatisierungstechniker, der auch Aufsichtsrats- und Gründungsmitglied der „WÄLLER ENERGIE eG“ ist.



Fachgespräch: Markus Treptow, Olaf Heß und Peter Storch (von links) tauschen ihre Eindrücke aus.

eigenen Strom für zwölf Cent je Kilowattstunde produzieren kann, fährt man eben 100 Kilometer für 1,50 Euro – da bekommt man gerade einen guten Liter Benzin für.“

Joachim Reuscher, Tiefbauunternehmer aus Renneper, hat auf dem MANN-Firmengelände viele Arbeiten ausgeführt und maßgeblich bei der Entstehung der neuen SEO-Anlage (siehe Seite 5) geholfen. „Ich habe das Auto jetzt seit eineinviertel Jahren. Es funktioniert gut“, lächelt er, obwohl in seinem Unternehmen sonst eher mächtige Maschinen mit vielen Diesel-PS – Bagger, Lastwagen – eingesetzt werden. „Ich meine, man muss einfach weiterdenken.“



Verwaltung: Mit einem ersten Elektroauto ging es beim Kreis Altenkirchen 2014 los, erläutern Stefan Glässner (rechts) und Florian Strunk.

Spänehalle, Sackware, Seilbahn

• Hunderte Besucher sind überaus interessiert an grüner Energieerzeugung und neuer SEO-Anlage

„Wir kriegen nächste Woche eine Pelletheizung“, entgegnet Mario Schilling auf die Frage warum er zum „Tag der offenen Tür“ bei der „MANN Gruppe“ gekommen ist.

Schauen, woher das Brennmaterial für den neuen Heizkessel stammt, wie Pellets entstehen, was drin ist: das wollte er, sagt Schilling. Denn vor der Kaufentscheidung hörte er sich um, „und alle haben zu, Westerwälder Holzpellets“ geraten“, erzählt der Vater von drei Kindern. Beruflich hat er ebenfalls mit Holz zu tun, dem Rohstoff der Pellets. Der in Streithausen lebende kümmert sich um die Planung und Projektleitung in der Tischlerei Wünsche. Den Rundgang zu dem Jan-Philipp Alhäuser eine beeindruckend große Gruppe Besucher mitgenommen hat (der Andrang zu den Führungen bei MANN ist auffällig; offenbar wollen immer mehr Verbraucher etwas über die Hintergründe einer „grünen“ Energieversorgung wissen) findet Mario Schilling sehr informativ. Vor allen Dingen, weil er dabei erfährt, dass „Westerwälder Holzpellets“ besonders rein sind, darum wenig Asche übrig bleibt und ihr Heizwert vergleichsweise höher ist. Dass solch ein Andrang herrscht, dass Jan-Philipp Alhäuser die Schar gerade so zu bewälti-

solchen Innovation, „made in Westerwald“ ist mit Achim Schwickert (CDU) der zuständige Landrat des Westerwaldkreises beim offiziellen Startschuss dabei. Ein solcher wird kurz zuvor auch ein paar Meter weiter – und höher – gegeben: Auf dem Berg zwischen Langenbach und Friedewald ist das Windrad der „WÄLLER ENERGIE eG“ errichtet worden. Die 3,2-Megawatt-Anlage wird ebenfalls im Rahmen des „Tages der offenen Tür“ (der sich eigentlich über das ganze Wochenende erstreckt) ihrer Bestimmung übergeben. Fünf-einhalb Millionen Euro haben die Energiegenossen hier investiert, die nebenbei eine regionale Wertschöpfung für die am Bau beteiligten Unternehmen bedeuten. „Die meisten interessiert der Rotor durchmesser dann natürlich die Leistung und die Besucher wollen wissen für wie viele Haushalte sie reicht“, schildert Olaf Heß. Er ist einer der Energiegenossen und gibt während des Wochenendes fleißig Auskunft direkt am Windrad. Denn die Besucher des MANN-Geländes und der neu-



Beratung Die Möglichkeit, mit Energieexperten wie Heide Butters zu sprechen, wird stark genutzt.

en SEO-Anlage können mit dem Elektro-Hybrid-Bus zur neuen Windmühlendelrundso ebenfalls diese Form der umweltfreundlichen Stromerzeugung kennenlernen, sogar einen Blick ins Innere des Turms werfen. „Es sind übrigens 8,5 Millionen Kilo-



Besuch Das neue Windrad der „WÄLLER ENERGIE eG“ interessiert eine große Zahl der Gäste.

wattstunden im Jahr, die für 2.000 Haushalte reichen“, fügt Heß an. „Und der Rotor hat einen Durchmesser von 110 Metern.“ Jan-Philipp Alhäuser ist derweil weiter mit Führungsteilnehmern unterwegs, zeigt ihnen zum Beispiel den neuen Löschwassertank, der silber blitzend neben den Pelletsilos steht: „Wir müssen wegen des Sägewerks und der neuen Spänehalle 750.000 Liter Löschwasser vorhalten“, begründet er den Neubau.

Interessiert hören auch Andrea und Nikolaus Wessler zu. Denn in ihrem Vier-Familien-Haus in Merkelbach heizen sie gleichermaßen mit Pellets, inzwischen im fünften Jahr und „sind sehr zufrieden. Ich war schon öfter hier in Langenbach, Pellets abholen – aber eine Führung hatte ich noch nie“, erläutert Nikolaus Wessler. „Die Pellets kenne ich. Solange wir mit Pellets heizen, haben wir die nur von WWP gekauft. Aber die Hintergründe wie den ‚Absacker‘ hatten wir zuvor noch nicht gesehen.“ An dieser Anlage ist die Gruppe auf ihrem Rundgang gerade angekommen. Dort sorgt ein Roboter dafür, dass sich nicht die fleißigen MANN-Mitarbeiter mit häufigem schweren Heben den Rücken ruinieren müssen und stattdessen für sie Sackware auf Paletten je Stunde der sieben à 975 Kilogramm Pellets, wie die Wesslers und die anderen Teilnehmer von Jan-Philipp Alhäuser hören. Während Landrat Achim Schwickert bei der offiziellen Einweihung in der neuen Spänelegerhalle spricht, sausen derweil weiterhin einige Besucher – an einer Seilbahn hängend – vom Dach des Pelletsilos hinunter zur Pellet-Bankstelle auf dem MANN-Gelände. So hat der „Tag der offenen Tür“ etwas von Volksfest, Feierstunde, Hausmesse und Seminar gleichzeitig – und bringt ganz unterschiedlichen Menschen zusammen, die alle das Interesse an einer umweltverträglichen Energieversorgung eint.



Andrang Die Führungen sind durchgängig außerordentlich gut besucht.



Landrat Achim Schwickert (rechts) ist gekommen und lässt sich von Markus Mann erste Produkte aus der SEO-Anlage zeigen. Das Vorhaben hat eine Investition von achteinhalb Millionen Euro erfordert und wurde mit Mitteln in Höhe von 1.929.096 Euro aus dem Umweltinnovationsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit gefördert.

gen vermag liegt sicher ebenfalls daran, dass bei diesem „Tag der offenen Tür“ im September 2017 ein besonderer Programmpunkt ansteht: die Einweihung der SEO-Anlage auf dem MANN-Firmengelände. Diese vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit geförderte Einrichtung erlaubt es den Wälder Energiepionieren, eigentlich als nicht sägefähig geltendes Holz dennoch zu verarbeiten. Dadurch wird der Lebenszyklus des Rohstoffs verlängert, was wiederum eine massive CO₂-Einsparung bedeutet. In der Endausbaustufe, wenn das komplette Konzept in wenigen Monaten voll läuft, werden jährlich 4.300 Tonnendeklimaschädlicher Gases durch den Betrieb der SEO-Anlage vermieden (die „Wälder Energiezeitung“ berichtete)! In Anbetracht einer

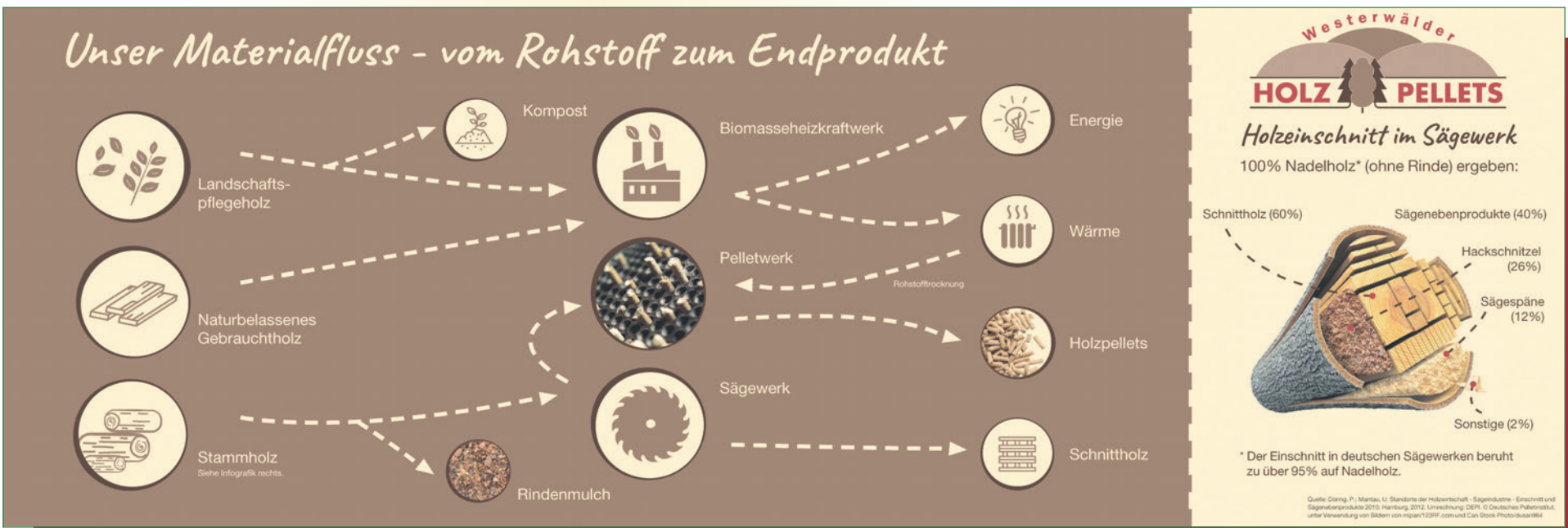


Diagramm Durch das neue Sägewerk von „MANN Naturenergie“ findet in Langenbach eine optimale Nutzung des Rohstoffs Holz statt, wie das Schaubild zeigt. Zudem ist so eine besonders hohe Pellet-Qualität gesichert. Abbildung: WWP

„Das Prinzip hat sich bewährt“

• Bei einer Trekking-Tour in Kanada erweisen sich „BioLite CampStove“ und Holzpellets als sehr nützlich

Etwas Westwald in der Tiefe Kanadas Was sich unwahrscheinlich anhört, wurde für Matthias Weber wahr. Acht Tage lang wanderte er mit seiner Frau Christiane über den Trekkingpfad „West Coast Trail“ auf der kanadischen Insel Vancouver Island, kam vorbei an Pazifik und gemäßigttem Küsten-Regenwald. Und immer mit dabei: erst kurz zuvor bei den „Westwälder Holzpellets“ gekaufte „BioLite CampStove“, natürlich samt – man ahnt es schon – des passenden Brennstoffs

Mit dem kleinen kompakten Produkt wird aus Feuer Strom erzeugt. Mit einem Koch- und einem Grillaufsatz ist es dann für die Essenszubereitung einsetzbar, und sogar ein angeschlossenes USB-Gerät kann so aufgeladen werden. Wie geschaffen also für das ambitionierte Vorhaben des umweltbewussten Ehepaars. „Es war eine richtige Wildnis-Wanderung. Die hatten wir lange geplant. Wir sind mittlerweile in einem Alter, in dem wir es jetzt machen müssen“, scherzt Matthias Weber.

Ganz zufällig kam der 57-jährige natürlich nicht zu dem Gegenstand, der ihn und seine Frau auf der Reise begleiten sollte. Der Westwälder arbeitet bei der „Hatzfeldt-Wildenburg'schen Verwaltung“ in Wissen, ist Leiter der zu dem Forstbetrieb gehörenden Ferienbetriebe. Im vergangenen Jahr sah er das umweltfreundliche Campingutensil erstmals auf einer Energiemesse. „Die Firma ‚MANN‘ hatte den dabei, präsentierte ihn auf einem Stand. Und er hat mich so fasziniert, dass ich den gleich mit dem entsprechenden Aufsatz für den Ferienbetrieb als Leihgrill gekauft habe. Da steht man dann wie ein kleiner Junge davor und hört nicht auf, zu staunen“, erinnert sich Weber schmunzelnd.

Auf dem Zeltplatz, „Camping im Eichenwald“, den Weber leitet, etablierte sich der „BioLite“ in Windeseile. „Die Leute, die den leihen und hinterher zurückbringen, sind immer total begeistert.“

Wir bekommen nur gute Resonanzen. „Da ist es kaum verwunderlich, dass der Birken-Honigsessener das gute Stück auch selbst verwenden wollte, als der lang ersehnte Kanada-Tip endlich kurz bevor stand. „Das war natürlich Ehrensache, dass ich den mitnehme“.

Allerdings ohne Grill-, sondern stattdessen mit Kochaufsatz. Außerdem fanden ein Wachs-Anzündung und vier Tütchen Westwälder Holzpellets ihren Weg ins Reisegepäck. „Für die Tage, an denen es schnell gehen soll“, erklärt Matthias Weber letztere Anschaffung. „Und das alles haben wir aus voller Überzeugung mitgeschleppt. Man muss bei so einem Trip ganz genau planen, was man mitnimmt und was nicht. Denn jedes Gramm zählt.“ Ein Umstand, den der gelehrte Forstwirtschaftsmeister aus bester Erfahrung beurteilen kann. Denn als das Abenteuer am vorletzten Septemberwochenende 2017 losging, machte sich das Ehepaar mit zwei gut gefüllten Rucksäcken auf den Weg. „Ich hatte 24 Kilo auf dem Rücken und meine Frau 14“, erinnert sich der Ferienbetrieb-Leiter.

Abenteuer Matthias und Christiane Weber mit ihrem Westwälder Equipment im kanadischen Wald. Am Owen's Point entstand dieses Bild. Fotos: Weber

Vom Frankfurter Flughafen starteten Matthias und Christiane

Begleiter aus dem Westwald zum Einsatz: „In der Nähe der Küste gab es manchmal Treibholz und Äste. Damit habe ich den ‚BioLite‘ befeuert. Und wenn es geregnet hat, habe ich natürlich die Westwälder Pellets genommen. Das war total luxuriös“, lacht der 57-Jährige.

Klar, dass die anderen Wanderer, die dem Paar auf der Trek-

king-Tour begegneten, sich höchst interessiert zeigten an dem außergewöhnlichen Hilfsmittel. „Der Kocher war schon eine Attraktion dort“, erinnert sich Matthias Weber nicht ohne Stolz. „Viele kannten den aber auch bereits, Kanadier ebenfalls. Das Sys-

tem hat die sehr fasziniert, gerade mit den Pellets.“ Oftmals campierten Matthias und Christiane Weber gemeinsam mit anderen Läufern, tauschten Erfahrungen und Anekdoten von der Reise aus. Zur Essenszeit mussten die beiden Birken-Honigsessener dann immer etwas mehr Aufwand betreiben, als ihre Wanderfreunde, die vornehmlich auf Gas- oder Benzinlocher setzen.

„Mit den enging es sicher etwas schneller als bei uns. Manche haben uns gefragt, ob sie eben was für uns mitkochen sollten, aber das kam natürlich gar nicht infrage“, berichtet Weber lachend. „Wir haben dann meistens zuletzt gegessen – aber das Prinzip hat sich bewährt, umweltfreundlich war es auch. Und mit den Pellets war ich dann ja auch doch ‚konkurrenzfähig‘.“

Als die Tour in der Gemeinde Port Renfrew endete, stand für die Weber ein Fest: es soll nicht das letzte Abenteuer dieser Art gewesen sein. „Dass wir noch einmal eine Wildnis-Wanderung machen, ist für uns klar. Nächstes Mal gerne über den ‚North Coast Trail‘, ebenfalls auf Vancouver Island. Und natürlich würden wir wieder das gleiche Equipment mitnehmen.“

Schließlich habe dieses in der rauen Wildnis Kanadas nicht enttäuscht. „Der Kocher ist nie umgefallen, bei Wind und Wetter nicht, und die Pellets haben es rund gemacht. Es war einfach ideal.“

Anda de Wit

Weber schließlich Richtung Portland, Oregon (USA). „Da besuchten wir erst einmal eine Freundin von uns, ehe es mit dem Auto weiter nach Seattle ging. Von dort sind wir dann mit dem Schiff nach Victoria in Kanada übergesetzt und mit dem Bus zu unserem Startpunkt gefahren.“ Bamfield, direkt an der Westküste von Vancouver Island gelegen.

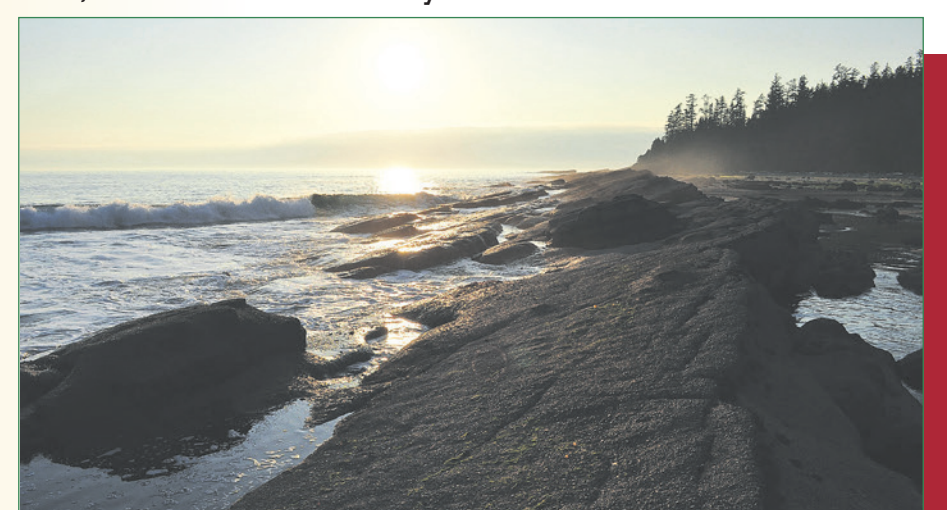
Zwischen fünf und sieben Stunden verbrachten Matthias und Christiane Weber ab da tagtäglich mit Wandern durch das teils schwierige Gelände. Regelmäßige Pausen mussten doch also wie eine Erlösung gewesen sein. „Es geht“, relativiert Weber. „Man hat zum Beispiel bei so einer Wanderung weniger Hunger, man ist schon sehr konzentriert, hat sich nur um sich selbst zu kümmern.“ Vordergründig gehe es um das Ziel, den Weg zu bestreiten. „Und zwischenzeitlich dann natürlich auch darum, die Natur zu genießen, insbesondere abends am Lagerfeuer.“

Und wenn dieses erste Mal entfacht, das Nachtquartier errichtet war, und es dann doch Zeit wurde für ein stärkendes Mahl zwischen Klippen und Waldkämmen, dann kamen die ‚MANN‘-



Routine: Christiane Weber kocht Abendessen: China-Nudel-Suppe.

king-Tour begegneten, sich höchst interessiert zeigten an dem außergewöhnlichen Hilfsmittel. „Der Kocher war schon eine Attraktion dort“, erinnert sich Matthias Weber nicht ohne Stolz. „Viele kannten den aber auch bereits, Kanadier ebenfalls. Das Sys-



Idylle: Der „West Coast Trail“ auf Vancouver Island ist von Pazifik und Küstenwäldern umgeben. Foto: Woelber

Impressum

Wäller
ENERGIEZEITUNG

Erscheinungsweise

Halbjährlich

Herausgeber

Markus Mann

Chefredakteur

Uwe Schmalenbach

Redaktion

Redaktion Wäller Energiezeitung
Soesttor 12
59555 Lippstadt
0 29 41/9 58 91 18
redaktion@waeller-energiezeitung.de

UPRESS

Soesttor 12
59555 Lippstadt
0 29 41/95 89-1 11
hallo@upress.info
www.upress.info

Verlag

Druck

Druckzentrum Aschendorff, Münster

Irgendwann hat es „klick“ gemacht

• Die Photovoltaikanlage auf Katrin Sippels Dach produziert grünen Strom

Nein, ein ökologisches Bewusstsein ist Katrin Sippel nicht in die Wiege gelegt worden. Und doch hat sie nun 22 Solarmodule auf dem Dach und einen Hybridwagen, der den selbst erzeugten Strom tankt. Ihr Mann fährt mit seinem Elektro-Auto gar komplett abgasfrei. Und nicht nur das: Bei der Energie handelt es sich um den grünen Strom, der in Langenbach vertrieben wird.

„Hätten mich vor fünf Jahren gefragt, ob ich mir so etwas vorstellen kann, hätte ich nur gelächelt“, sagt Katrin Sippel. „Aber irgendwann hat es ‚klick‘ gemacht. Wahrscheinlich kam die Idee zur Ressourcenschonung durch die Kinder“, sinniert sie am Esstisch sitzend, während die siebenjährige Klara und ihr drei Jahre jüngerer Bruder Ben mit Hündin Bella im Garten umherhüpfen. Schließlich müssen sie sich überlegen, was für eine Welt man ihnen einmal überlässt.

„Zuerst kam vor einem Jahr der Hybridwagen“, berichtet die studierte Sozialpädagogin, die sich bei der Universität Bonn um die Belange von Schwerbehinderten kümmert. Der „Golf GTE“ lässt sich sowohl mit Strom als auch mit Benzin betanken. Gemeinsam mit der Photovoltaikanlage auf dem Dach ihrer Doppelhaushälfte erstand die Familie wenige Monaten nach dem Autokauf ebenfalls eine Ladebox für die Garage, die den Wagen über ein Kabel mit Strom speist. „Ich muss echt überlegen, wann ich das letzte Mal an einer Tankstelle war“, lacht die Niederlasserin.

Nicht unerwähnenswert soll das im Keller befindliche „Hauskraftwerk“, bildet dies doch gewissermaßen das Herzstück des „Gesamtpakets“, das die aus dem westfälischen Wickede an der Ruhr stammende Sippel gemeinsam mit ihrem Mann Thoralf Räsche zu legen begann. Das Gerät mit dem Touchscreen dient als energetische Schaltzentrale und Stromspeicher. Auf dem Bildschirm ist in Echtzeit überprüfbar, wie viel Strom durch die Solarzellen produziert wird und wie viel davon beispielsweise aktuell in das Hybridauto fließt. Außerdem lässt sich der Solarstrom gezielt lenken. Das „Hauskraftwerk“ und die Ladestation in der Garage, die sich offiziell Wallbox nennt, sind

vom selben Hersteller. „Deswegen ist alles optimal aufeinander abgestimmt“, freut sich Katrin Sippel, während sie gemeinsam mit Töchterchen Klara auf den Bildschirm tippt.

Das Monitoring, das sie per App auch am Smartphone betreibt – also zu jeder Tages- und Nachtzeit sehen kann, wieviel



Kontrolle: Dank einer App weiß Sippel stets, wie viel Strom in ihrem Haus wohin fließt. Fotos: Steinweg

Strom verbraucht und gewonnen wird oder wie voll der Speicher gerade ist – sei „mittlerweile schon zum Hobby geworden“. Dabei seien Zahlen ja ansonsten das Fachgebiet ihres Mannes Thoralf Räsche, der als promovierter Mathematiker ebenfalls bei der Uni Bonn beschäftigt ist.

Räsche war es auch, der dem Gedanken gegenüber zunächst skeptisch gegenüberstand, nach dem nicht eben billigen Autokauf noch einmal Tausende Euro für Solaranlage, Ladebox und

„Hauskraftwerk“ in die Hand zu nehmen. „Er fragte erstmal: ‚Was willst du denn jetzt auch noch damit?‘, aber ich konnte ihn überreden, den Kreislauf zu schließen“, schildert Katrin Sippel.

Zu jenem Kreislauf gehörte aus Sicht Katrin Sippels offenbar auch ein Stromanbieter, der vielleicht nicht gerade aus Bayern kommt. „Zwar sei sie schon zuvor, seit dem Kauf des Hauses im Jahr 2009, Ökostrom kunden gewesen. „Aber ich war trotzdem noch auf der Suche nach jemandem, der einigermaßen aus der Region stammt.“ Letztes Jahr entschied sie sich also – nicht zuletzt wegen der gerade einmal 80 Kilometer Distanz zu ihrem Wohnort Niederkassel am Rhein – schließlich für „MANN Strom“.

Ein Schritt, den die gebürtige Westfälin bisher nicht bereut hat: „Die Beratung durch Herrn Lenz (Anm. d. Red.: Marco Lenz, Vertriebler bei MANN) war einfach perfekt! Ich hätte sonst beispielsweise nicht gewusst, dass es sich lohnt, im Zuge der Photovoltaik-Installation ein Gewerbe anzumelden, um so von der Steuererklärung zu profitieren.“ Die ausführliche Beratung habe der vierköpfigen Familie somit letztlich bares Geld bei der technischen „Aufrüstung“ der MANN-Partner Enertec durchführt, eingespart. „Wir haben für das Gesamtpaket etwa 24.000 Euro brutto ausgegeben. Durch die Steuererklärung hat es uns netto im Endeffekt jedoch nur 17.000 gekostet. Außerdem wurde die Photovoltaik-Installation mit 2.000 Euro von der Firma MANN bezuschusst“, rechnet Sippel vor. Letztgenannter Betrag stammt aus einem eigenen Fördertopf des Langenbacher Unternehmens (siehe Kasten).

Katrin Sippels Kundschaft beim Westerwälder Stromproduzenten ist es übrigens zu einem nicht unerheblichen Teil zu verdanken, dass sie heute ein hochmodernes, regeneratives Energiekonzept in ihren eigenen vier Wänden (und auf dem Dach) verbaut hat. Als MANN-Kunde erhält sie nämlich regelmäßig die „Waller Energiezeitung“, und die Geschichte über Familie Reinatz in der vergangenen Ausgabe, die ebenfalls Besitzer einer Photovoltaikanlage sowie einer E-Ladebox



Neugier: Auch die siebenjährige Klara interessiert sich schon dafür, was man am Monitor des Hauskraftwerks „E3/DC S10 MINI“ alles ablesen und einstellen kann.

ist, inspirierte sie wohl besonders. „Das war sozusagen das Zünglein an der Waage. Nachdem ich den Artikel gelesen hatte, dachte ich: ‚So, jetzt machst du das auch!‘“

Einen Jahresdurchschnitt kann die Familie naturgemäß noch nicht benennen. Doch einige Zahlen spuckt die besagte App bereits aus: So habe die Photovoltaikanlage seit Inbetriebnahme stolze 1.052 Kilowattstunden Strom produziert. „Kann das denn sein?“, fragt Katrin Sippel fast ungläubig, als die Zahlen auf ihrem Smartphone-Display aufleuchtet. Immerhin sei die Anzahl der Sonnenstunden bislang überschaubar gewesen. „Ich würde nicht sagen, dass nur Sommermonate repräsentativ sind“, wirft Ehemann Thoralf Räsche ein. Zwar gebe es im Juli mehr Sonne, doch sei es auch wärmer, was dem Wirkungsgrad der Anlage nur bedingt zuträglich sei.

Seit die 22 Solarmodule Energie in den Speicher schicken, haben sich die Stromkosten des Haushalts drastisch reduziert. 56 Euro weniger als bisher mussten Sippel und Räsche im März berappen. Im Jahresmittel dürfte sich die Einsparung auf monatlich 60 bis 70 Euro belaufen, wie der Mathematiker schnell überschlägt. „Das heißt, unsere Stromkosten haben sich ziemlich genau halbiert“, stellt das Paar erneut fest.

Natürlich gebe es auch ausbaufähige Aspekte. So seien die Eheleute etwas ernüchtert über die Fähigkeit des Speichers, hohe Strommengen auf einmal abzugeben. „Da hätten wir mehr erwartet. Es liegt wohl am Volumen der Batterie. Größere Modelle können eine höhere Stromabgabe leisten. Aber die kosten dann eben auch das Dreifache. Vom Preis-Leistungs-Verhältnis sind wir also nach wie vor sehr überzeugt!“ Und mit dem Monitoring, das die App sowie der Touchscreen des „Hauskraftwerks“ bieten, sei es der Familie möglich, „die wahren Stromfresser im Haushalt zu identifizieren. Ich hätte zum Beispiel nie gedacht, dass ein Bügeleisen 2.400 Kilowatt verbraucht. Jetzt bügele ich nur noch, wenn die Sonne scheint“, lacht die Wahl-Rheinländerin.

Für ihre Kinder sei das energetisch aufgerüstete Zuhause, na-

türlich total klasse. „Gerade die beiden E-Autos (vor Weihnachten legte sich Thoralf Räsche einen „Twizy“ zu) hätten es ihnen angetan. „Elektromobile sind auf den Straßen ja noch eine Selten-

PV-Anlagen sind förderfähig

„MANN Energie“ verkauft **GSL-zertifizierten, echten Ökostrom** an Kunden der Region. Mit dem Tarif „MANN-Cent“ werden innovative Schwellentechnologien gefördert.

Noch in diesem Jahr kön-



nen Fördermittel von bis zu 2.000 Euro pro Projekt formlos bei „MANN Strom“ beantragt werden. Förderfähig sind beispielsweise neue Photovoltaikanlagen in Verbindung mit einem Stromspeicher E-Auto oder einer E-Tankstelle oder eine Ergänzung zu einer bestehenden PV-Anlage.

Es besteht kein Anspruch auf einen Zuschuss. Sollte die Fördersumme aufgebraucht sein, kann eine Förderung (beim nächsten Aufruf) im darauffolgenden Jahr beantragt werden.

Informieren Sie sich jetzt für weitere Details bei Nikolaus Neuroth oder Marco Lenz unter: 0 26 61/62 62-15 bzw. 16.

heit. Wenn meine Kinder also unterwegs ein solches Auto sehen, sind sie ganz aufgeregt: ‚Mama, Mama, da ist noch eins!‘“

Auch wenn Katrin Sippel und Thoralf Räsche nun „nicht so fort wieder fünfstelligen Summen“ ausgeben möchten – das Ende der Fahnenstange ist für das umweltbewusste Ehepaar noch nicht erreicht. „Als nächstes kommt die Pelletheizung!“

Michaela Steinweg



Einsparung: Katrin Sippel und Thoralf Räsche sind froh, dass sich ihre Stromkosten durch die Photovoltaikanlage halbiert haben: „Wegen der Elektro-Autos sind wir ja Großabnehmer: Pro Ladung werden neun Kilowattstunden verbraucht. Das ist schon eine Hausnummer!“

Engagiert für Gesellschaft und Umwelt

• Die „WBS Training AG“ will Bildung fördern und setzt dabei auf den Grünstrom aus dem Westerwald

Einen geeigneten Job zu finden, ist manchmal gar nicht so einfach. Die „Wirtschafts- und Bildungs-service Training AG“ (WBS) stellt Arbeitssuchenden aber Hilfe in Aussicht. Der Weiterbildungsanbieter mit Sitz in Berlin hat es sich zur Aufgabe gemacht, Menschen auf ihrem Berufsweg zu unterstützen. Doch auch darüber hinaus setzt das Unternehmen auf innovative und zukunftsorientierte Maßnahmen. Umweltschutz wird hier groß geschrieben. Kaum verwunderlich also, dass man sich Anfang des Jahres dafür entschied, ab sofort nur noch „grünen“ Strom von „MANN Naturenergie“ zu nutzen.

Als Anbieter im Bereich der Erwachsenenbildung treibt das Unternehmen an, die beruflichen Situationen und Aussichten von Menschen zu verbessern, indem es Qualifizierungen für sämtliche Branchen anbietet. Dies geschieht durch Weiter- und Ausbildungen, Umschulungen und Beratungen. Auch ein akademisches Angebot gibt es: So gehören beispielsweise Live-Online-Seminare, Hochschulkurse oder Zertifizierungen zu den Leistungen der Gesellschaft. Auf diese Weise wird den Teilnehmern in Aussicht gestellt, ihre fachliche Expertise – und damit die Chancen auf einen passenden Job – zu verbessern oder sogar noch einmal ganz von vorne durchzustarten. „Selbstständigkeit durch Wissen“ ist ein zentraler Gedanke hinter dem Konzept.

Ursprünglich 1979 aus der Redaktion des Ernst-Klett-Verlags entstanden, kaufte der Österreicher Heinrich Kronbichler den „Wirtschafts- und Bil-



Vorstand: Joachim Giese steht hinter der „grünen“ Philosophie der Gesellschaft.

bildungs-service“ und machte daraus eine eigene GmbH, wandelte diese aber später in eine Aktiengesellschaft um. Kronbichler bildet mit Joachim Giese deren



Wissen: Der Weiterbildungsanbieter offeriert an rund 200 Standorten in Deutschland verschiedene Dienstleistungen für sämtliche Branchen.

Vorstand. Und die Firma, das macht Giese deutlich, verfolgt neben ihrem Engagement für Bildungsförderung auch eine umweltfreundliche Philosophie: „Wir sind mit dem Herzen bei der Arbeit und haben uns dem Gemeinwohl verschrieben.“ Eben dieses schließt daher ganz klar auch Umweltschutz und Nachhaltigkeit mit ein.

Deshalb habe man sich entschieden, durch die Leitungen der rund 200 Standorte in ganz Deutschland den entgeltlich über 1.000 Mitarbeiter im Einsatz

sind, ab Januar 2018 nur noch Strom des Langenbacher Unternehmens MANN Naturenergie zu lassen. „Die Umstellung aller unserer Standorte auf nachhaltigen, ‚grünen‘ Strom war schon länger unser Anliegen, und mit ‚MANN Strom‘ haben wir einen verlässlichen und kompetenten Partner hierfür gefunden“, erklärt Giese die Entscheidung.

Es gibt schließlich eine Verbindung zwischen der Arbeit des Weiterbildungsanbieters und der des Grünstrompioniers aus dem Westerwald. Beide bauen auf zu-

kunftsorientierte und innovative Maßnahmen. Wir setzen uns tagtäglich für eine bessere Gesellschaft ein“, verdeutlicht Giese einen „WBS-Training“-Kerngedanken, „und haben dabei nicht nur unsere Teilnehmer, sondern auch die Umwelt im Blick.“ Über die Zusammenarbeit mit dem Westerwälder Unternehmen freut er sich daher sehr: „Mit der Partnerschaft zwischen der WBS Gruppe und ‚MANN Strom‘ gehen wir diesen Weg entschlossen weiter.“

Anda de Wit



Zertifikat: Durch die Leitungen der „WBS-Training“-Standorte fließt Grünstrom. Fotos: WBS Training AG

Anzeige

Immer eine Idee mehr...

Gerhard Buchen GmbH

Heizung - Sanitär - Solar

Koblenzer Straße 60 57537 Wissen
Tel.: 0 27 42 / 40 85 www.heizungsspezialist.de

KWB EASYFIRE

Pelletheizung 2,4 - 35 kW

- Geringste Emissionen
- Geringer Stromverbrauch
- Nur 0,7m² Stellfläche
- Ascheentleerung nur alle 2 Jahre (bis 12 kW)

Erhöhte
MAP Förderung!

Zuschüsse ab
4.800€
möglich!

Pellet-, Hackgut- & Stückholzheizungen
2,4 - 300 kW bei www.kwbheizung.de